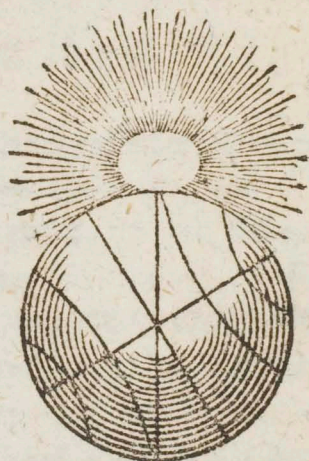


Magazin
für das Neueste
aus der
P h y s i k
und
N a t u r g e s c h i c h t e,

zuerst herausgegeben
von dem Legationsrath Lichtenberg,
fortgesetzt
von Johann Heinrich Voigt,
Prof. an der Herzogl. Landesschule zu Gotha, und Corresp. der
Königl. Gesellsch. der Wissens. zu Göttingen.



Des vierten Bandes drittes Stück, mit Kupfern.

Gotha 1787.
bey Carl Wilhelm Ettinger.

Neue Beobachtungen.

I.

Einige naturhistorische Bemerkungen bey
Gelegenheit einer Schweizerreise. Vom
Hrn. Prof. Blumenbach.


Von den Negern.

In der Pommersfelder Bildergalerie sah ich vier Negerköpfe von van Dyk, *) wovon zumal zweye, so gar keine auffallend schräg vorlaufende Faciallinie hatten, daß sie nur sehr wenig von der Europäischen Gesichtsbildung abwichen.

Da ich damals noch wenige Gelegenheit gehabt hatte, mir eigne anschauliche Kenntnisse vom Bau der Negerköpfe und Schedel aus der Natur selbst zu erwerben, und mir hingegen beyfiel, daß Hr. Camper

*) S. Verzeichn. der Schildereyen in der Gallerie des Hochgräf. Schönbornischen Schlosses zu Pommersfelden. No. 110.

2



per in einer in der Maler: Academie zu Amsterdam gehaltenen Vorlesung geäußert hatte — „die mehresten großen Mahler — und namentlich Rubens und van Dyk und Jordaens — hätten, anstatt Mohren, nur schwarzgefärbte Europäer gemahlt;“, so schrieb ich auch das sehr humane jener Neger Physiognomien auf Rechnung dieses allgemeinen Fehlers.

Allein schon wenige Monate nachher hatte ich Gelegenheit mich zu überzeugen, daß es doch allerdings auch ächte Neger giebt, deren Gesichtslinie sehr mit der Europäischen zusammen fließt, und daß also wenigstens jenes Pommersfelder Stück gar wohl getreue Darstellung der Natur seyn kann.

Ich wollte in Yverdun die Hrn. Gebr. Trenchtorrens besuchen, deren einer, der Chevalier, 35 Jahr lang in Französischen Diensten, vorzüglich als Commandeur einer Escadre auf St. Domingo gelebt, und der andre, eben durch die günstige Lage seines Bruders, eine an sehr merkwürdigen Stücken reiche Naturaliensammlung besitzt.

Wie ich in den Hof ihres herrlichen neuen Hauses am Wege nach Goumoens eintrat, sah ich niemand, der mich hätte zurecht weisen können, als ein rücklings stehendes Frauenzimmer, von einer Schönheit des Wuchses, die mir auffallend war.

Aber



Aber wie ward ich nicht folgendes frappirt, da sie sich auf meine Ansprache umwandte, und ich an ihr eine Negresse von einer Gesichtsbildung fand, die einem solchen Wuchse aufs vollkommenste entsprach, und die porträtmäßige Treue von van Dyk's Negerköpfen, die ich in Pommersfelden gesehn, nun vollkommen bey mir rechtfertigte.

Ein Gesicht, das durchaus — selbst in der Nase und in den etwas stärkern Lippen, — doch sogar nichts auffallendes, geschweige denn unangenehmes hatte, daß die gleichen Züge bey einer weissen Haut, gewiß allgemein gefallen haben müßten.

Und nun zu allem dem nicht nur die aufgeweckteste munterste Lebhaftigkeit bey einem sehr gesunden Verstande, sondern, wie ich bald nachher erfuhr, oben drein ausnehmende Einsicht und Geschicklichkeit in — der Entbindungskunst. Die zum Verlieben hübsche Negresse von Yverdun ist weit und breit in der welschen Schweiz als die beste Hebamme berühmt.

Von ihrem Herrn, dem Chevalier (der außers dem auch noch einen bildschönen Neger in Diensten hat) hörte ich, daß sie eine Creole aus St. Domingo ist: ihre beyden Eltern aber aus Congo waren; mithin auch nicht so schwarz als die Senegambischen Mohren &c.



Seit jener Zeit habe ich Gelegenheit gehabt ziemlich viele Negern zu sehen und zu sprechen, und drey Negerschedel und eine Menge anderer Präparate von Negern in meine Sammlung zu kriegen, und bin durch das alles, in Verbindung mit dem, was ich mir aus Reisebeschreibungen darüber bekannt gemacht, immer mehr von der Wahrheit zweyer Sätze überzeugt worden:

daß nemlich 1) zwischen Neger und Neger, so wie in der Farbe, so besonders auch in Rücksicht ihrer Faciallinie eben so viele, wo nicht mehr Verschiedenheit vorwaltet, als zwischen manchen der übrigen noch so ächtesten Neger und andern Menschenvarietäten.

Und daß 2) die Neger in Rücksicht ihrer natürlichen Geistesanlagen und Fähigkeiten gerade um nichts dem übrigen Menschengeschlechte nachzustehen scheinen.

Die drey Negerschedel, die ich vor mir habe, geben bey der äusserst auffallenden Stufenfolge, womit ihre Gesichtslinie vom einen zum andern übergeht, einen sehr sinnlichen Beweis für den ersten dieser Sätze.



Der eine, den mir Hr. Hofr. Michaelis aus Neu-York mitzubringen die Güte gehabt, und den ich anderwärts *) genau beschrieben, zeichnet sich durch einen so hervorragenden Oberkiefer aus, daß, wenn alle Neger so aussähen, man in Versuchung gerathen könnte zu muthmaßen, sie möchten wohl gar einen andern Adam gehabt haben, als unser einer.

Der dritte hat eine nur so wenig schräge Gesichtslinie, überhaupt eine so wenig exotische Gestalt, und ist hingegen vom vorigen so äußerst verschieden, daß, wenn ich nicht (— ebenfalls durch die Güte des Hrn. Hofraths —) den ganzen unversehrten Kopf, wie er so eben von der frischen Leiche abgeschnitten war, selbst zergliedert hätte, ich anstehen würde, ob ich ihn auch wirklich für einen ächten Neger ansprechen sollte?

Der zweyte steht völlig in der Mitte zwischen beyden; und hat in der Totalform große Aehnlichkeit mit dem Kopf des Abessinier Abbas Gregorius, von welchem ich das gute Blatt, das Heiß im J. 1691. nach von Sand gearbeitet, vor mir habe, und der im Ganzen, nicht bloß überhaupt von der nahen Verwandtschaft der Abessinier mit den Negern

A 3

zeugt.

*) In der Osteologie, S. 87. u. f.



zeugt, sondern der sogar nach den Europäischen Begriffen von Schönheit den häßlichen Negeren noch ungleich näher steht, als den so wohl gebildeten, wie die Negresse in Yverdun; oder wie eben der überaus hübsche junge Neger, dessen Kopf ich, wie gedacht, ganz frisch zergliedert; oder wie so tausend andre von guter, wenig von der Europäischen verschiedenen, Gesichtsbildung.

Wirklich wie so tausend andere —: denn was ich hier von der ziemlich Europäischen Gestalt so vieler Neger gesagt, ist weiter nichts als Bestätigung einer längst bekannten Wahrheit, die so oft schon von präjudizlosen beobachtenden Reisenden angemerkt worden, und von welchen ich doch ein Paar, die mir eben zur Hand liegen, als Zeugen anführen darf.

So z. B. le Maire, in den *Voyages aux Cap verd, Senegal & Gambie*, S. 161. — „à l'exception de la noirceur, il y a des Nègresses aussi bien faites que nos Dames Européanes.“ —

Leguat in seiner bekannten Reise, II. B. S. 136. — „j' ai rencontré à Batavia plusieurs fort jolies Nègresses. Un visage tout - à - fait formé à l'Européene.“ —

Hr. Adanson in seiner N. G. von Senegal S. 22. von den Senegambischen Negressen: —

„Les



„Les femmes sont à peu près de la taille des hommes, également bien faites. Leur peau est d'une finesse et d'une douceur extrême. Elles ont les yeux noirs, bien fendus; la bouche et les lèvres petites, et les traits du visage bien proportionnés. Il s'en trouve plusieurs d'une beauté parfaite. Elles ont beaucoup de vivacité, et sur-tout un air aisé de liberté qui fait plaisir.“ —

Hr. de Ulloa in den *Noticias Americanas* II. B. S. 92. nach Hofr. Dieze's Uebers. — „Unter den Negern haben einige dicke aufgeworfene Lippen, eine platte Nase und tief im Fleische liegende Augen, die man insgemein *Getudos* nennt, und statt der Haare Wolle. Andere, deren Farbe völlig eben so schwarz, als der vorigen ihre ist, und deren Gesichtszüge, besonders in Ansehung des Mundes, der Nase und der Augen, den Weissen ähnlich sind, haben schlichte aber dicke Haare.“ —

Nun und eben so unwiderredlich und zahlreich sind die Zeugnisse und Beyspiele zum Erweis des zweyten der obgedachten Sätze, nemlich von dem gesunden Verstande und den guten natürlichen Anlagen und Geistesfähigkeiten der Neger.



Ihre erstaunliches Gedächtniß, ihre viel umfassende Geschäftsthätigkeit *), ihre Verschlagensheit im Handel, zumal mit Goldstaub, wobey selbst die erfahrensten Europäischen Kaufleute nicht immer genug auf ihrer Hut seyn können, sind alles zu allgemeyn bekannte Dinge, als daß es sich der Mühe lohnte, darüber noch lang Gewährleute anzuführen.

Eben so bekannt ist die ausnehmende Anlage der Sclaven zu Erlernung aller Art von feiner Handarbeit.

So ihre musikalischen Talente, da man Weyspiele hat, daß Neger die Violine so meisterhaft gelernt, und so viel damit verdient, daß sie sich für große Summen frey kaufen konnten. **)

Rom

*) Ueberaus viel merkwürdiges hierüber erzählt Barbot in seiner classischen *Descr. of the Coasts of North and South-Guinea* im 5ten B. der großen Churchillischen Sammlung, an gar vielen Stellen.

So z. B. S. 235. — „The Blacks are for the most part men of sense and wit enough; of a sharp ready apprehension, and an excellent memory beyond what is easy to imagine; for, though they can neither read nor write, they are always regular in the greatest hurry of business and trade, and seldom in confusion.,, —

**) S. z. B. Hrn. Ursperger's *Americanisch Ackerwerk Gottes* S. 311.



Vom poetischen Genie der Neger sind Beyspiele aus beyden Geschlechtern bekannt.

Einer Negresse, die Dichterin war, gedenkt Hr. von Haller.

Ein Muster von den lateinischen Gedichten des Neger Francis Williams, eines wackern Schulmannes, stehen in der History of Jamaica.

Und der Neger Ignatius Sancho ist neuerlich durch seine interessanten Briefe allgemein bekannt worden.

Nun aber doch auch ein Paar Beyspiele statt vieler, von den Anlagen und Fähigkeiten dieser unsrer schwarzen Brüder in wissenschaftlichen Kenntnissen:

Der protestantische Geistliche Jac. Joh. Essza Capitein war bekanntlich ein Neger, und ein kundiger Schriftgelehrter und braver Redner. Ich besitze sein Portrait auf dem trefflichen Blatt, das Lanje nach P. van Dyk gestochen hat.

Unser würdiger Hr. Prof. Hollmann hat, da er noch in Wittenberg war, einen Neger zum Dr. der Weltweisheit creirt, der sich sowohl in Schriften, als auch als Docent vortheilhaft gezeigt hat,



und nachher als Königl. preuß. Hofrath nach Berlin gekommen ist. Ich habe zwey seiner Abhandlungen vor mir, wovon zumal die eine viel unerwartete und wohlverdaute Belesenheit in den besten physiologischen Werken jener Zeit veräth; ihr Titel ist: *Diff. inaug. philosophica de humanae mentis απουσία. s. sensuum ac facultatis in mente humana absentia, et earum in corpore nostro organico ac vivo praesentia, quam Praes. D. Mart. Gotth. Loeschero publice defendit auctor Ant. Guil. Anno Guinea — Afer, Phil. et AA. LL. Mag. et J. V. C. Wittebergae 1734. m. Apr.*

Die andere führt den Titel: *disp. philosophica continens ideam distinctam eorum quae competunt vel menti vel corpori nostro vivo et organico, quam Praeside M. Ant. Guil. Anno Guinea — Afro d. 29. Maii 1734. defendit Io. Theodos. Weiner Rochliz - Misnic. philos. et J. V. Cultor.*

In einer Nachricht von Amo's Leben, die bey dieser Gelegenheit im Namen des academischen Concillii gedruckt worden, heißt es unter andern von seinen Talenten: — „Honorem, meritis ingenii partum, insigni probitatis, industriae, eruditio-
nis, quam publicis privatisque exercitationibus declaravit, laude auxit. — Compluribus philosophiam domi tradidit, excussis tam veterum,
quam



quam novorum, placitis, optima quaeque selegit, selecta enucleate, ac dilucide interpretatus est., —

Und der Präses bey Vertheidigung der erstgedachten Schrift, sagt ausdrücklich in dem angehängten Glückwunsche an Amo: — „Tuum potissimum eminent ingenium felicissimum — utpote qui istius felicitatem atque praestantiam, eruditionis ac doctrinae soliditatem ac elegantiam, multis speciminibus haecenus in nostra etiam academia magno cum applausu omnibus bonis, et in praesenti Dissertatione egregie comprobasti. Reddo Tibi illam proprio Marte eleganter ac erudite elaboratam, integram adhuc et plane immutatam, ut vis ingenii Tui eo magis exinde elucescat., —

Von den nicht gemeinen Einsichten vieler Neger in die praktische Medicin, haben Boerhaave und de Haen als gütliche Richter die vortheilhaftesten Zeugnisse gegeben.

Und die soliden Kenntnisse und die feine geübte Hand der Hebamme von Yverdun, sind, wie gesacht, in jener Gegend allgemein berühmt.

Endlich zählt auch die Pariser Academie der Wissenschaften einen Neger unter ihren Correspondenten,



dentem, Hrn. Lisle in Isle de France, der in Genauigkeit meteorologischer Beobachtungen excellirt.

Und dieß nun zusammen genommen, so läßt sich das, was ich von der ziemlichen Gleichheit der Negern mit uns übrigen Adamskindern gesagt habe, doch hoffentlich ganz wohl rechtfertigen.

Im Gegentheil sollte ich denken, man könnte wohl ganz ansehnliche Provinzen von Europa nennen, aus deren Mittel man schwerlich vor der Hand Virtuosen, Dichter, Philosophen und Correspondenten der Pariser Academie zu erwarten hat.